

Wenn in Neunkirch Züritüütsch parliert wird

Zürcher Munderart in Neunkirch: Richard Ehrensperger las aus seinen Büchern und zeigte filigrane Aquarelle und schwungvolle Skizzen.

VON ALFRED WÜGER

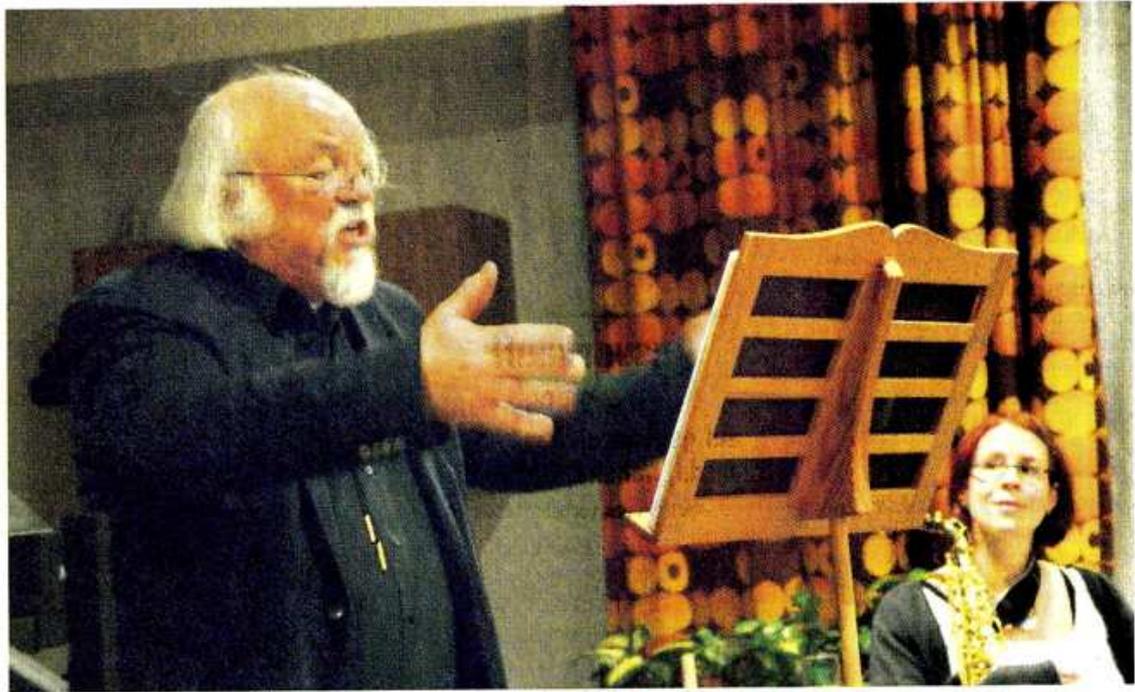
NEUNKIRCH Kürzlich fanden sich im Restaurant Schweizerbund in Neunkirch rund 30 Interessierte ein, um einem Mundartdichter zu lauschen. Rund 30, das sind überraschend viele, war der Lesende doch einer aus dem Kanton Zürich ...

Hans Ritzmann, Präsident des Mundartvereins, sprach in seiner Einleitung sogar vom «grossen Nachbarn im Süden», eine Reverenz, die Richard Ehrensperger sanft, aber bestimmt und mit dem Hinweis auf die schriftstellerische Grösse des Wilchinger Dichters Albert Bächtold zurückwies.

Musikalischer Einstieg

Nach diesem Austausch launiger Höflichkeiten war es dann an Andrea Külling, die das Saxofon blies, und Andrea Bisig-Theiler am Akkordeon, die Gäste musikalisch auf den Abend einzustimmen. Und sie taten dies auf hohem musikalischem Niveau und mit melancholischen Arrangements, die teils aus der Literatur stammten, teils selber komponiert waren. Ein Ohrenschaus!

Ein Ohrenschaus war auch der Vortrag von Richard Ehrensperger. In den 80er-Jahren lebte er in Boppelsen vor den Toren Wettingens. «Aber natürlich sagt niemand Boppelsen», sagte Ehrensperger, «sondern man sagt Bopplisse.» Allerdings begann der Autor nicht in der Bopplisser Mundart zu schreiben, sondern so, wie ihm der



Die starke Präsenz von Richard Ehrensperger beim Vorlesen nahm die Zuhörer in Bann.

Bild Alfred Wüger

Schnabel gewachsen war: im Winterthurer Dialekt. Das erste Bändchen, das er herausgab und aus dem auch die erste Geschichte stammte, heisst «De Plutt am Katersee». Diese Bopplisser Dorfgeschichten sind mit hochpräzisen Federzeichnungen des Autors illustriert. Und so wie diese akribischen Zeichnungen sind auch die Geschichten dieses Bändchen noch nicht so luftig und frei wie das, was später folgen sollte.

Lyrik und Musik vereint

Als Erstes Lyrik: Sonette über eigene Aquarelle aus den Skizzenbüchern. Das Bild wurde projiziert, Ehrensperger deklamierte, das Publikum lauschte, und dann kam die melanco-

lische Musik. Dem Zauber dieser Mischung konnte man sich nicht entziehen. Richard Ehrensperger versteht es, die Zuhörenden in seinen Bann zu schlagen. Er hat eine starke Präsenz und lässt seinen Texten den Raum, den sie brauchen. Nach einer Geschichte aus «Eliise, Glettiise, Gumischue» – das riefen die Knaben einst einer bemitleidenswerten Frau nach – folgte wieder Lyrik, aber diesmal «nüme so Aaltmanepoesii». Ein Skizze von feinem Schwung erschien an der Wand: «Die schöö Kirgiisin» ...

Bei der Täuferhöhle von Bäretswil

Der stärkste Text des Abends war «S Härgöttli». Über einen Mann, der sich bei der Täuferhöhle in der Nähe

von Bäretswil, dem heutigen Wohnort von Richard Ehrensperger, herumtrieb. Hier erreichte der Autor eine schöne Tiefe und lotete sie auf unaufdringliche und leicht selbstironische, und daher auch berührende Weise aus.

Natürlich kam der Humor nicht zu kurz, etwa als der Ernst Aschwanden zum «Toppel-Aschi» wurde, weil eben Ernst wie auch Aschwanden in der Verballhornung die Form Aschi annehmen kann. Und dann wieder Selbstironie: Als Ehrensperger von einem an ihn adressierten Brief erzählte, der an einen «R. Chaesprediger» gerichtet gewesen sei, aus welchem Namen sich durch Neukombination der Buchstaben der Name Richard Ehrensperger bilden lasse ...